

Dr. Peter Kuhlbrodt

Conrad Fromann, Bürgermeister und Stadtarzt

(aus: Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung, Bd. 7, Nordhausen 1998, S. 4–7, mit Ergänzungen, Nordhausen 2007)

Man sagte von ihm damals in der Reichsstadt, Nomen und Omen, sein Name und sein Ruf, hätten bei ihm übereingestimmt, denn er sei ein frommer und freundlicher Mann gewesen. Das will etwas heißen bei jemandem, der 40 Jahre lang als Bürgermeister die Geschicke Nordhausens und 51 Jahre lang als Stadtarzt an der Spitze des reichsstädtischen Medizinalwesens stand. Zeugnisse seines Wirkens liegen uns mehr vor als von jeder anderen Persönlichkeit aus jener Zeit.

Er schrieb sich selbst Cunrad Froman¹; die Namensform Fromann ist aber schon damals und besonders im 18. Jahrhundert die gebräuchliche.²

In seinem 1682 verfassten Curriculum vitae heißt es: *Anno 1616 am 24. Octobris des Morgens frühe bin ich durch Gottes Gnade auf diese Welt gebohren worden. Mein lieber Vater ist gewesen Anthonius Fromann allhier, meine liebe Mutter aber Frau Catharina, weyland des wohlehrwürdigen, großachtbaren und wohlgelahrten Herrn Johannes Logeri, vormals bey denen alten Hohnsteinischen Graffen Hoff-Predigers auf Lohra, hernach aber Pfarrherrns zu Ellrich eheleibliche Tochter. Mein Gros-Vater vom Vater war Hanß Fromann, Freysaß auf Herckendorf bey Hameln.*³

Das elterliche Haus befand sich am Steinweg.⁴ Über den Vater wissen wir wenig. Geschäfte führten den Händler bisweilen nach Braunschweig, und einmal weilte ein Handelsmann aus Frankenhausen bei ihm. Aus seiner ersten Ehe war Conrad der einzige Sohn. Die Mutter Catharina geb. Loger verstarb bereits im Pestjahr 1626. 1628 heiratete der Vater die Witwe Gertrud Voigt geb. Pantzer, die ihm auch einen Sohn mit in die Ehe brachte.⁵ Aus der zweiten Ehe des Vaters gingen drei Söhne hervor, Georg Heinrich, Hans Christoph und Johann Anton.⁶

Conrads Taufpate war Magister Conrad Paedopater (Kindervater)⁷, damals Oberpfarrer an St. Nicolai, einer der angesehensten Bürger der Stadt.

Nachdem er, wie er selbst schrieb, *fast ins dritte Jahr zu Hause lahm gesessen*⁸, gelangte er am Gymnasium unter dem Rektor Andreas Bachmann schon im 12. Lebensjahr in die Prima und besuchte seit August 1630 das Gymnasium Martinianum zu Braunschweig, wo er seine Studien bis 1634 fortsetzte. Bisweilen erschien dort sein Vater Geschäfte halber.

¹ So unterschreibt er z. B. sein Testament vom 21. Juni 1682, StadtA Nordhausen, R, DC 11.

² Die Schreibung „Frommann“, wie wir sie z. B. bei Silberborth finden, ist verfehlt.

³ Leichenpredigt, verfasst von Johann Nicolaus Rohrmann, Leipzig, bei Andreas Zeidler (1706), Abschnitt Personalia

⁴ Erbbuch von 1559, Bl. 52 verso folio: 1565 kauft Hans Schaub das Haus Valtin Oels für 525 Gulden. Dazu C. Fromann, Collectanea Northusana, Bd. 4, S. 903: *Dieses ist das Haus, darin mein seel. Vater gewohnet.* Ebenso Bd. 4, S. 934: *NB (ist meines seel. Vaters Haus am Steinweg.*

⁵ Gertrud Pantzer aus Bockwenden war in erster Ehe verheiratet mit Matthias Voigt. Die Ehe wurde 1623 in Nordhausen geschlossen. Der Sohn hieß Andreas Henning Voigt. Vgl. genealogische Mappen im Stadtarchiv Nordhausen.

⁶ Georg Heinrich (1632–1693) war später Buchhändler und Verleger in Leipzig. Er heiratete Marie Ritzsch. Als Kinder aus dieser Ehe sind bekannt Barbara Elisabeth, die den Georg Henning Behrens ehelichte, und Magdalene Dorothee, die einen Buchhändler Jacob Fritsch in Leipzig heiratete. Johann Anton heiratete 1656 Rebecca Christ (geb. 1625, gest. 1697) und verstarb am 07. März 1665. Ihre Tochter Anna Elisabeth, geb. am 16. 11 1660, gest. am 19. 10. 1735, heiratete 1685 Johann Mmartin Kromann, geb. 11. 11. 1645, gest. 01. 04. 1708, der selbst Bürgermeister in Nordhausen wurde. Nach: Genealogische Unterlagen im Nordhäuser Stadtarchiv.

⁷ Vgl. Collectanea, Bd. 13, S. 82.

⁸ Wie Anm. 3

Von 1634 bis 1636 schließlich besuchte er die Ilfelder Schule, die unter Magister Friedrich Wacker in diesen Jahren zeitweilig wieder den Lehrbetrieb aufgenommen hatte. Mit einem *guten Testimonio* versehen, begann er an der Universität Jena die *Humaniora* und *Philosophica* zu studieren und nahm schließlich *mit endlicher Einwilligung* seines Vaters das Medizinstudium auf, das er 1640 an der Universität Helmstedt fortsetzte. Jedoch noch 1640 musste er nach Nordhausen zurückkehren, um zu Hause den kranken Vater im Geschäft zu vertreten. Nach dessen Tod (am 31. Mai 1646) ermöglichte ihm ein *freigebiges Studium* des Rates, seit Herbst 1647 sein Medizinstudium im elsässischen Straßburg fortzusetzen.

1649 empfahl ihn einer seiner Lehrer dem markgräflich-durlachischen General-Superintendenten, und durch dessen Fürsprache bestellte ihn 1651 Markgraf Friedrich von Baden zum Landmedicus in der Markgrafschaft Hochberg, der Landgrafschaft Sausenberg und in den Herrschaften Röteln und Badenweiler. Am 25. Mai 1652 wurde er an der Universität Basel zum Doctor med. promoviert. Am 24. Oktober 1653 heiratete er Maria Magdalena von Mülnheim. Die Ehe blieb kinderlos.

Am 20. Juli 1654 wandte sich der Rat der Stadt Nordhausen an ihn und zeigte ihm an, dass das Stadtphysikat in der Reichsstadt nach dem Weggang von Dr. Florian Gerstmann nach Eisleben vakant sei und man ihn zum neuen Physicus civitatis berufen wolle. Man hielt es offenbar für selbstverständlich, dass er wegen des erhaltenen Stipendiums nach Nordhausen zurückkehren werde. Vielleicht hat es ja auch eine entsprechende Verpflichtungserklärung gegeben. Zugleich ersuchte der Rat durch seinen Sekretär Johann Christoph Ernst bei dem Fürsten um die Entlassung seines Landmedicus. Fromann erhielt die Berufung am 26. August, nahm diese mit Schreiben vom 3. November an, bat jedoch wegen des bevorstehenden Winters und der notwendigen Umzugs- und Reisevorbereitungen um einen Aufschub. Am 20. März 1655 unterzeichnete Markgraf Friedrich das Entlassungsschreiben, in dem es heißt, Fromann habe gegenüber dem Fürsten seinen Wunsch, nach Nordhausen gehen zu wollen, mit dem genossenen Stipendium begründet, das ihm seine Vaterstadt einst gewährt hatte. Am 1. Mai 1655 trat Fromann seine neue Stelle an und quittierte bereits im Juni den Erhalt von 25 Talern für das Trinitatis-Quartal.⁹

Seine kommunalmedizinischen Leistungen sind erst unlängst in einer von der Universität Jena angenommenen medizinhistorischen Dissertation über das Medizinalwesen in der Freien Reichsstadt Nordhausen gewürdigt worden. Er verfasste eine Apothekenordnung und –taxe (1657), eine Hebammenordnung (1674) und eine umfangreiche Infektions- und Pestordnung (1681). Weiterhin unterstützte er die Gründung der Nordhäuser Chirurgeninnung 1678, plante den Bau eines Waisenhauses und konnte als Vorsteher des Martini-Hospitals auch der Verfasser der 1687 veröffentlichten Hausordnung des Hospitals sein. **„Damit gelang Fromann die wichtigste und umfangreichste Erneuerung des Nordhäuser Medizinalwesens in der gesamten reichsstädtischen Zeit. Alle genannten Ordnungen behielten ihre Gültigkeit bis zum Ende der Reichsfreiheit im Jahre 1802.“**¹⁰

Noch bevor er am Dreikönigstag 1666 im Alter von 49 Jahren zum Bürgermeister gewählt wurde, unterzeichnete er einen Revers, in dem von ihm gefordert wurde, *daß, wenn ich dermaleins das Consulat bekommen solte, ich alsdan das Physicat dabey nicht behalten wolte*. Bei genauerer Überlegung – obwohl es ihm anfänglich zuwider – habe er eingesehen, *daß beyde Functiones demjenigen, welcher sie zusammen verwaltet, viel Mühe und großen*

⁹ StadtA Nordhausen, R, Dc 11; Kopien in Collectanea, Bd. 5, S. 35, 36, 42 und 44. Ernst Günther Förstemann setzt den Beginn des Fromannschen Physikats erst 1656 an. Vgl. Friedr. Chr. Lesser's Historische Nachrichten von der ehemals kaiserlichen und des heil. röm. Reichs freien Stadt Nordhausen ... umgearbeitet und fortgesetzt von Professor Dr. Ernst Günther Förstemann, Nordhausen 1860, S. 213.

¹⁰ Antonia Jäger, Das Medizinalwesen der Freien Reichsstadt Nordhausen (1220–1802), med. Diss., Univ. Jena 2005, Bl.90

*Verdruß erwecken müssten.*¹¹ Offensichtlich hatte dieses Schriftstück keine bindende Kraft, denn er ließ es unbeachtet.

Nach der überwiegend negativen Wertung seines politischen Wirkens durch Silberborth – er habe in die eigene Tasche gewirtschaftet, seine Amtsgewalt missbraucht, begabte Persönlichkeiten unterdrückt usw.¹² – soll hier keine Gegendarstellung versucht werden, zumal ein Teil der Quellen heute nicht mehr vorhanden ist. Die Rats-Feuer-Ordnung (1689) und die Anlegung der 14 Bände *Collectanea* – Nachrichten zu allen Bereichen der inneren und äußeren Politik des Rates und des städtischen Lebens – als Nachschlagewerk und Ratgeber lassen eben auch sein Bemühen um ein segensreiches Stadtre Regiment erkennen. Ferner hatte er auch die Ämter eines Direktors und Bursarius des Hospitals St. Martini und eines Scholarchen des Gymnasiums inne.¹³ Hingegen ist es irrig, ihn als Heimatforscher zu bezeichnen.

Im Pestjahr 1682, *in extremo vitae periculo*, schrieb er sein *Curriculum vitae*¹⁴ und verfasste gemeinsam mit seiner Ehefrau am 21. Juni 1682 ein Testament, in dem er der Stadt 1.000 Taler vermachte. Die jährlich anfallenden Zinsen sollten am Tag *Mariae Magdaleneae* (das war stets der 22. Juli) und am Tag *Conradi* (am 26. November) an arme Schülerinnen und Schüler, bedürftige alte Frauen und Männer, aber auch an Lehrer und Geistliche verteilt werden.¹⁵ Jährlich am Konradstag erhielten bis zum Jahre 1808 die acht Lehrer des Gymnasiums und zwölf arme Schüler je einen halben Taler.¹⁶

Die Konflikte innerhalb der Bürgerschaft sowie die Gefahren, die von außen drohten, lasteten als schwere Bürde auf den Schultern des politisch Verantwortlichen. Frommann zog das Fazit: *Ich habe bey diesem officio manchen bitteren Bissen und manchen sauren Trunck einschlucken müssen.* Kindervater meinte, er habe in seinem Amt nicht auf Rosen gesessen.¹⁷

81-jährig erklärte er am 12. Oktober 1697 im Kollegium der Ältesten der drei Räte, dass er zwar, gottlob, noch bei ziemlich gutem Verstand, jedoch wegen seines hohen Altern und ausgestandener schwerer Krankheit geschwächt sei, so dass ihm die auswärtigen Inspektionen und Sektionen von Kadavern schwerfielen. Er bitte deshalb, ihm Dr. Georg Henning Behrens für den Rest seines Lebens zur Seite zu stellen und dann im Physikat nachfolgen zu lassen. Der Rat entsprach seinem Wunsch und trug Dr. Behrens die *Expectanz unsers Stadt-Physicatus* auf.¹⁸ Frommanns neuer Gehilfe war verheiratet mit Barbara Elisabeth, der Tochter seines Halbbruders Georg Heinrich, Buchhändler und Verleger zu Leipzig.

Seine letzten Lebensjahre wurden zusätzlich getrübt durch die preußische Besetzung Nordhausens. Am 7. Februar 1703 drangen die Preußen durch das Siechentor in die Stadt ein, nahmen auf dem Markt und dem Kornmarkt Aufstellung und richteten 2 *metallene Stücke*, also kleinere Geschütze, wie sie damals im Gebrauch waren, auf Dr. Frommanns Haus. Wo sich dieses Haus ungefähr befunden hat, erfahren wir in diesem Zusammenhang ebenfalls: Am 8. Februar 1703 öffneten die Eindringlinge das Zeughaus, die ehemalige Georgenkapelle am Kornmarkt *nach der Hundgasse zu*¹⁹. Diese befand sich *hinter Herrn D. Frommanns Garten*

¹¹ Die Erklärung (in R, Dc 11) ist undatiert und nicht in Frommanns Handschrift abgefasst.

¹² Hans Silberborth, *Geschichte der Freien Reichsstadt Nordhausen. Das tausendjährige Nordhausen*, 1. Teil, Nordhausen 1927, S. 454, 456 f

¹³ Erich Christoph Bohne, *Nordhäusische Chronica ...*, Frankfurt und Leipzig 1701, hrsg. v. Hermann Heineck, Nordhausen o. J., S. 43

¹⁴ eingearbeitet in die Leichenpredigt (wie Anm. 3) unter „Personalia“

¹⁵ Vgl. R, Dc 11; ausführlich auch bei Johann Heinrich Kindervater, *Nordhusa Illustris oder historische Beschreibung gelehrter Leute ...*, Wolfenbüttel 1715, S. 61–65.

¹⁶ Lesser /Förstemann (wie Anm. 9), S. 64. Förstemann spricht hier auf S. 206 von 7.000 gestifteten Talern. Bohne bemerkt, von dem Frommannschen Legat sollte ein Waisenhaus erbaut werden.

¹⁷ wie Anm. 15, S. 62

¹⁸ R, Dc 11, Bl. 59–62

¹⁹ Vgl. Karl Meyer, *Die Reichsstadt Nordhausen als Festung. Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde*, 21. Jg. (1888), S. 332 f.

und Wohnhaus²⁰. Um dieselbe Zeit hatten sich die Ratsherren im Rats-Weinkeller versammelt, doch der 86-jährige Senior Consul war wegen Krankheit bettlägerig. War seine Ehefrau bereits am 3. Oktober 1683 verschieden, so verstarb Conrad Fromann am 21. April 1706. Die Stadt trauerte um ihren *Vater*, den *weitberühmten Doktor der Medizin*, den *nordhäusischen Galenus*, einen *vir summe doctus*, der auch die lebende Bibliothek, Bibliotheca εμψυχος, genannt wurde. Eine Abbildung seines Äußeren bewahrte die gedruckte Leichenpredigt. Er wurde in der Nicolaikirche beigesetzt, wo sich auch ein Marmorepitaph des Ehepaares an der Südseite des Langhauses im sogenannten Magistratsstuhl befand.²¹ Seines 300. Todestages im Jahre 2006 vergaß die Stadt Nordhausen zu gedenken.

Conrad Fromanns Collectanea Northusana

Die von ihm mit Abschriften gefüllten 14 Bände nannte Fromann selbst Collectaneen²² Ihr Inhalt ist folgender:

- Bd. 1: Kloster Himmelgarten, Ilfeld, Stempeda, Prozesse gegen Stolberg, Grenzstreitigkeiten
- Bd. 2: Schultheißenamt, Vogtei, Münze, Reichssteuern
- Bd. 3: Schulgesetze, Ratsdekrete, Stolbergische Schulden
- Bd. 4: Chronik, Fehden, Bauernkrieg, Frauenberger Kloster, Hospitäler
- Bd. 5: Varia (Apotheken, Ärzte, Weinkeller, Mühlen, Stadtflur, Mühlhäuser Querelen)
- Bd. 6: verloren (Fortsetzung der Varia)
- Bd. 7: Streitigkeiten unter der Nordhäuser Geistlichkeit
- Bd. 8: Abschriften der Stadtgesetze, auch auswärtiger: Mühlhausen, Heringen u. a.
- Bd. 9: Auszüge aus den Kriegsakten 1625–1650 und den Friedensakten 1643–1652
- Bd. 10: verloren (enthielt das Hospital St. Martini betr. Sachen)
- Bd. 11: Klöster und Stift St. Crucis
- Bd. 12: Walkenrieder Hof, Auszüge aus den Kriminalakten
- Bd. 13: Schul- und Kirchenstreitigkeiten
- Bd. 14: Privilegien, Fehdebrief (Kopien aus dem Rauhen Buch)

Dieser biografische Abriss befindet sich in der Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung, Bd. 7, Nordhausen 1998, S. 4–7.

²⁰ Erich Christoph Bohne, *Diarium oder Tage-Büchlein wegen des Königl. Preuß. Einfalls in Nordhausen ...*, 1703, Nordhausen o. J., hrsg. v. Hermann Heineck, Nordhausen 1901, S. 7

²¹ Julius Schmidt, *Beschreibende Darstellung der ältesten Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Nordhausen*. Hrsg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, Halle a. d. Saale 1887, S. 130 f. Schmidt gibt eine eingehende Beschreibung und teilt auch die beiden Inschriften für C. Fromann und seine Ehefrau mit.

²² z. B. in Band 1, S. 21, wo er schrieb: *Sed de his vide in meis collectaneis*.